

## Unter den „Söhnen und Töchtern der Stadt“ ist er erst jetzt ans Licht der Öffentlichkeit getreten Gedenkveranstaltung zu Ehren von Kurt Klein zu seinem 100. Geburtstag

Walldorf. (hce). Es war eine Geburtstagsfeier, aber noch mehr eine Gedenkveranstaltung für Kurt Klein, die in vieler Hinsicht sicher einzigartig in Walldorf war.

Bedingt durch Corona konnten nur 80 Personen im Foyer der Astoria-Halle teilnehmen. Dafür gab es rund ein Dutzend Veranstalter und dazu eine Multimedia-Schau, die mit viel Zeitaufwand vorbereitet wurde und für die sich gleich vier unterschiedliche Veranstalter engagierten: Das Heidelberg Center for American Studies (HCA) der Universität Heidelberg unter Leitung von Prof. Dr. Welf Werner mit Dr. Anja Schüler, die Vereinigung Walldorfer Heimatfreunde, das Forum84 und schließlich Wolfgang Widder aus Wiesloch, der den Anstoß für die Gedenkveranstaltung gegeben hatte. Dazu gab es ein längeres Video-Grußwort von Kurt Kleins Sohn Jim aus Washington, DC, der wegen Corona nicht reisen durfte, ein Grußwort von Wilma Reinheimer, der letzten noch in Deutschland lebenden Verwandten der Familie Klein, dazu Wolfgang Widders Vortrag über Kurt Kleins Leben mit Lesungen aus Briefen, Filmausschnitte und schließlich weiterführende Erinnerungen an Kurt Klein. Die Moderation der zweistündigen Veranstaltung lag in den Händen von Andy Herr-

mann von der Vereinigung der Walldorfer Heimatfreunde. Professor Welf Werner (HCA) wünschte dem Publikum einen „hochinteressanten Abend“ und der würdes es tatsächlich, leider allerdings nur für das wegen Corona äußerst überschaubare Publikum. Es war eine Gedenkveranstaltung für Kurt Klein, deshalb wurde Gerda Weissmann kaum erwähnt, auch wenn Wolfgang Widder ihre Bedeutung hervorhob: „Ohne Gerda wäre er nie bekannt geworden. Prof. Werner lobte Dieter Herrmann als Ehrengast (Autor von „Geschichte und Schicksal der Walldorfer Juden, 1985). Geehrt wurden auch Wieslochs Ex-OB Franz Schaidhammer zusammen mit Walldorfs ehemaligem Bürgermeister Heinz Merklinger. Wilma Reinberger, einzige in Deutschland Überlebende der Familie Klein, sprach vom Grabstein, den Opa Moses auf dem Walldorfer jüdischen Friedhof hat und sie sprach von traumatischen Erfahrungen im Leben von Kurt und Gerda Klein.

In „der guten Stub“ von Walldorf“, in der Astoria-Halle, begrüßte Bürgermeisterin Christiane Staab das Publikum, vor allem jedoch die aktiven Beteiligten an diesem Abend zur Gedenkveranstaltung. 100 Jahre Kurt Klein am 2. Juli und 80 Jahre Deportationen der Juden aus Baden nach Gurs am 22. Oktober 1940 seien wichtige Termine der Erinnerung. Staab zollte Respekt für Kurt Klein und seine Ehefrau Gerda – „eine starke Frau.“ Nie wieder dürfe es bei uns oder in anderen Ländern Antisemitismus geben und an Dieter Herrmann gewandt, betonte sie, „er habe den Juden ein Denkmal gesetzt.

### Video-Grußwort von Jim Klein

„Heute am 18. Juni, wäre der 74. Hochzeitstag meiner Eltern gewesen“, berichtete Kurt Kleins Sohn Jim in seiner längeren Videobotschaft auf Englisch. Die Besucher erhielten mit dem Programmablauf auch eine deutsche Übersetzung. „Meine Mutter, Gerda Weissmann Klein, meine Schwestern und ihre Ehemänner, Vivian und Jim Ullman und Leslie und Roger Simon, meine Frau Lynn

und ich sowie unsere gesamte Familie – drei Generationen von Nachkommen von Kurt und Gerda Klein, 38 Familienmitglieder, die verstreut in den USA leben – möchten Anja Schüler, Wolfgang Widder und Andrea-Ritzrau sowie allen, die an der Organisation dieser Veranstaltung zu Ehren von Kurt Klein an dessen 100. Geburtstag beteiligt sind, unseren aufrichtigen Dank aussprechen. Und natürlich danken wir auch allen, die an dieser Veranstaltung teilnehmen. Unsere liebe Cousine Wilma Reinheimer, die in Frankfurt lebt, ist die Familienhistorikerin. Wir freuen uns, dass sie heute Abend bei Ihnen ist. Unser Urgroßvater Moses Klein hatte drei Töchter von seiner ersten Frau. Cousine Wilma stammt von einer dieser Töchter ab. Nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete Moses Babette Klein und bekam eine Tochter, die als Kleinkind starb, und dann sieben Söhne.“

Vieles von dem, was Jim Klein schreibt, wurde bereits in den Zeitungsartikeln erwähnt, deshalb hier nur Ausschnitte seines Grußwortes: „Am Tag des Kriegsendes 1918 stieg Urgroßmutter Babette in den Keller, um eine Flasche Wein zu holen. Zwar hatte Deutschland den Krieg verloren, aber sie wollte ihre Erleichterung darüber feiern, dass alle ihre sieben Söhne, die für den Kaiser gekämpft hatten, den Krieg überlebten. Tragischerweise stürzte sie die Treppe hinunter und starb. Papa erinnerte sich immer mit Vorliebe an den köstlichen Spargel, den seine Mutter im Garten anbaute. – Andere mögen heute Abend über die faszinierenden Erlebnisse meines Vaters während des Zweiten Weltkrieges sprechen, von seiner Aufgabe als Offizier des militärischen Geheimdienstes in der US-Armee. Vater sprach nie sehr viel über diese Ereignisse. Die einzige Kriegsgeschichte, die ihm wirklich am Herzen lag, war der glückliche Moment: Als er am letzten Kriegstag seine zukünftige Frau traf. Sie sind heute Abend in der Astoria-Halle versammelt. Dad wäre stolz und ein bisschen amüsiert, dass er zusammen mit John Jacob Astor als einer der beme-

kenswertesten Söhne Walldorfs gilt. Die Geburtstagsfeier, die Sie organisiert haben, hätte ihn mit großer Freude erfüllt, so wie sie uns alle mit großer Freude erfüllt, die wir das Privileg haben, Mitglieder seiner Familie zu sein. – Kurz nachdem unser Vater unsere Mutter im Mai 1945 als eine der wenigen Überlebenden am Ende eines Todesmarsches befreite, zitierte sie Worte aus Goethes Gedicht Das Göttliche: ‚Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.‘ Diese Worte beschreiben Kurt Klein – Ich danke Ihnen.“

### Ein Überblick über sein Leben

Wolfgang Widder gab einen anschaulichen Einblick in Kurt Kleins Leben, unterlegt mit zahlreichen Bildern aus seiner Jugendzeit in Walldorf, darunter auch eins, wie er vor dem Astor-Denkmal steht. Vieles von diesem Einblick in Kurt Kleins Leben wurde bereits in den Zeitungsartikeln beschrieben. Ergänzt wurde Widders Vortrag durch Lesungen aus der Vielzahl von Briefen durch Gustl Riemensberger, Inge Geier und Marten Kopf (alle vom forum 84 – dem theater im keller): Briefe der Eltern in Walldorf an die drei Kinder in Buffalo im Staat New York: Briefe voller Hoffnung, Briefe über die Situation in Walldorf, die Schwierigkeiten und wiederholten Absagen des amerikanischen Konsuls, über wiederholte Buchungen einer Passage in die USA, über Briefe die niemals angekommen sind und schließlich im September 1942, als Kurts Brief an den Absender zurück ging. Schließlich wurde ein Visum erteilt – doch die Genehmigung erreichte Ludwig und Alice Klein zu spät – beide wurden 10 Wochen zuvor in Auschwitz ermordet.

### „Betrug und Gleichgültigkeit“

Dr. Anja Schüler vom Heidelberg Center for American Studies übernahm die Aufgabe, Kurt Klein in einem Filmdokument vorzustellen: „Deceit and Indifference“, von Martin Ostrow 1993 für die sehr prominente Dokumentationsreihe „The American Experience“ im amerikanischen öffentlich-rechtlichen Fernsehen produ-



Professor Welf Werner (HCA) hielt im Rahmen der Gedenkveranstaltung eine Ansprache.

ziert. In diesem Film, dessen Titel mit „Betrug und Gleichgültigkeit“ übersetzt werden könnte, wird die Geschichte von Kurt Klein und seiner Familie veranschaulicht, und damit auch die Folgen der amerikanischen Einwanderungspolitik vom Ende der 1930er-Jahre bis Mitte des Zweiten Weltkriegs. Spätestens seit den Novemberpogromen 1938, der sogenannten „Kristallnacht“, sei auch breiten Teilen der amerikanischen Öffentlichkeit bewusst geworden, dass deutsche Juden verfolgt und vertrieben wurden. Da die USA immer noch mit den Folgen der großen Depression und den damit einhergehenden politischen, sozialen und wirtschaftlichen Problemen kämpften, befürwortete die Mehrheit der Amerikaner eine strikte Beschränkung der Einwanderung. Man befürchtete, dass ein Zustrom von Immigranten die anhaltende Massenarbeitslosigkeit noch verschärfen würde. Dazu kam ein seit langem bestehender aber auch zunehmender Antisemitismus, denn auch in den USA erlebten antisemitische Organisationen in den 1930er-Jahren einen Aufschwung. Besonders im US-Außenministerium habe es unbestreitbar antisemitische Tendenzen gegeben, wie ehemalige Mitarbeiter der Einwanderungsabteilung in der Filmdokumentation berichteten. Diese Abteilung habe im August 1940 seine Konsuln in Europa angewiesen, Visa-Angelegenheiten quasi zum Stillstand zu bringen. Als jüdische Organisationen im Sommer 1942 das Außenministerium über die Pläne der Nationalsozialisten zur systematischen Ermordung aller europäischen Juden informierte, sei dies als wildes, von jüdischen Ängsten inspiriertes Gerücht abgetan worden. „Das Außenministerium blockierte aktiv Informationen über den Völkermord, die amerikanischen Kirchen schwiegen weitgehend und die Presse begrub das Thema auf den hinteren Seiten.“ Erst nach Intervention des Finanzministers Henry Morgenthau nahm sich Präsident Franklin Roosevelt der Sache an und schuf im Januar 1944 eine Flüchtlingskommission, das War Refugee Board, das letztlich eine entscheidende Rolle bei der Rettung von 200.000 europäischen Juden spielte. Für Ludwig und Alice Klein leider zu spät –

sie waren bereit eineinhalb Jahre zuvor in Auschwitz ermordet worden.

In verschiedenen Filmausschnitten wird konkret über die Situation der Familien Klein hingewiesen: Zum Beispiel die Emigration von Kurt Klein 1937, von Schwester Gerdi/Irmgard 1936 sowie von (Stief)bruder Max 1938; mit dem 9. November 1938, der „Reichskristallnacht“, verschlechtert sich die Situation von Juden in Deutschland massiv, Ausreise bzw. Flucht wurde immer schwieriger; August 1940 Anweisung des State Department an die US-Konsulate, die Visaerteilung für jüdische Flüchtlinge aus Deutschland „unbemerkt und illegal“ auf unbestimmte Zeit zu verzögern. Bis zum August 1942 schrieben sich Eltern und Kinder Hunderte von Briefen – doch im September 1942 kommen Kurt Kleins Briefe an seine Eltern mit dem Vermerk „unbekannt verzogen“ aus Gurs zurück.

#### Gedanken zur zukünftigen Erinnerung

In ihren „Gedanken zur zukünftigen Erinnerung an Kurt Klein“ erwähnte Dr. Schröder-Ritzrau, die vor 20 Jahren mit ihrer Familie von Kiel nach Walldorf umgezogen war, dass sie von den Eltern von Kurt Klein, von Ludwig und Alice, die 1940 nach Gurs deportiert und 1942 in Auschwitz ermordet wurden, nur über die Stolpersteine wusste, deren Verlegung sie als Stadträtin begleitet hatte. Doch sie habe ein kollektives Gedächtnis, wach gehalten durch das was uns in der Schule über die



Kurt Klein wurde zum 10. Geburtstag gedacht.

Fotos: khp

Shoa vermittelt wird. Sie habe das Wissen und Erinnern durch den Besuch in Gedenkstätten und das wache Hinsehen im öffentlichen Raum und über die Stolpersteine. Wolfgang Widder habe sie im November auf die Geschichte von Kurt Klein und seine Familie aufmerksam gemacht und sie gebeten, seinen Versuch zu unterstützen und Kontakt mit der Familie in Amerika aufzunehmen, was sie mit einem Brief an Alysya Coper, Enkelin von Gerda Weissmann-Klein tat. Für Dr. Schröder-Ritzrau ist die Geschichte von Kurt Klein und für alles, was damit zusammenhängt, auch eine wunderbare Geschichte für Walldorfer Jugendliche, denn im Erinnern an das Grauen der Shoa gibt diese Geschichte Zuversicht und die Lehre, dass wir alle zu einer guten Zukunft beitragen können. Und dann ganz konkret: „Ob in Walldorf vielleicht sogar eine Straße, ein

Platz oder gar eine Institution nach Kurt Klein benannt werden könnte, können wir in aller Ruhe in der nächsten Zeit mitbedenken.“

Nach zwei Stunden wurde das Ende der Veranstaltung mit Andy Herrmanns Hinweis über Planungen für die diesjährige Veranstaltung der Deportation der Juden nach Gurs eingeleitet. Am 22. Oktober 2020 jährt sich die Verhaftung der rund 5.600 jüdischen Menschen in Baden zum 80. Mal. Nach einer dreitägigen Bahnfahrt wurde damals das Lager Gurs in Südfrankreich erreicht. Wenigen gelang die Flucht aus Gurs, einige waren glücklich, ein Visum für die USA zu erhalten – doch wer die knapp zwei Jahre in Gurs überlebte, wurde anschließend in Auschwitz ermordet. Mehr Informationen rund um Kurt Klein gibt es auf der neuen Homepage unter [www.kurtklein.de](http://www.kurtklein.de) zu erfahren.



Rund 80 Personen nahmen an der Gedenkveranstaltung für Kurt Klein in der Walldorfer Astoria-Halle teil.